



DSW-Datenreport 2006

Soziale und demographische Daten zur
Weltbevölkerung



Deutsche Stiftung **WELTBEVÖLKERUNG**

PRB

Population Reference Bureau

Inhalt

- 2 Highlights des DSW-Datenreports 2006

Themenschwerpunkt HIV/Aids:

- 4 Warum der Kampf gegen Aids außergewöhnliche Maßnahmen erfordert

Soziale und demographische Daten für:

- 6 Welt, Afrika
8 Lateinamerika und Karibik
10 Nordamerika, Europa
12 Asien
14 Ozeanien
14 Anmerkungen

Impressum

Herausgeber

Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW)
Göttinger Chaussee 115
30459 Hannover

Telefon: +49 (0) 5 11 9 43 73-0

Fax: +49 (0) 5 11 2 34 50 51

E-mail: info@dsw-hannover.de

Internet: www.weltbevoelkerung.de

Spendenkonto 38 38 38 0
Commerzbank Hannover
BLZ 250 400 66

Redaktion Mirjam Hägele, Catherina Hinz, DSW

Übersetzung Thomas Pfeiffer

Gestaltung Simone Schmidt, Hannover

Fotos Andrea Künzig (Titel oben)
UNAIDS (S.4), Clive Shirley (S. 5)

Der DSW-Datenreport „Weltbevölkerung 2006“ ist die deutsche Übersetzung des *2006 World Population Data Sheet*, Copyright © 2006 *Population Reference Bureau*, August 2006.

Population Reference Bureau

1875 Connecticut Ave., NW, Suite 520

Washington, DC 20009-5728 USA

E-mail: popref@prb.org

Internet: <http://www.prb.org>

Daten zusammengestellt von Carl Haub, PRB

ISBN 3-930406-10-1

Diese Veröffentlichung wurde mit Unterstützung der Europäischen Union hergestellt. Für den Inhalt dieser Veröffentlichung ist allein die Deutsche Stiftung Weltbevölkerung verantwortlich; der Inhalt kann in keiner Weise als Standpunkt der Europäischen Union angesehen werden.

Wir danken für die freundliche Unterstützung durch den Falk und Marlene v. Reichenbach Fonds sowie durch die Unternehmen WERTGARANTIE Technische Versicherung AG und Wilhelm von Finck AG.

Heute leben etwa 6,6 Milliarden Menschen auf der Erde. Die Weltbevölkerung nähert sich mit großen Schritten der siebten Milliarde. Schon in sechs Jahren wird sie voraussichtlich die Sieben-Milliarden-Marke erreicht haben.

Afrika wächst am schnellsten

Von allen Weltregionen wächst Afrika südlich der Sahara derzeit am schnellsten. Hier leben heute 767 Millionen Menschen. Das sind zwar nur 12 Prozent der Weltbevölkerung, bis 2050 wird sich die Bevölkerung in absoluten Zahlen jedoch auf 1,75 Milliarden mehr als verdoppeln. Damit finden 23 Prozent des weltweiten Bevölkerungswachstums in Afrika südlich der Sahara statt.

Neue Erhebungen deuten an, dass die HIV-Infektionsraten in einigen Entwicklungsländern niedriger sein könnten als bisher angenommen. Eine erfreuliche Entwicklung, die in Zukunft allerdings ein höheres Bevölkerungswachstum in den betroffenen Ländern erwarten lässt. In Afrika südlich der Sahara sind schätzungsweise „nur“ 4,9 Prozent – statt wie bisher angenommen sechs Prozent – der erwachsenen Bevölkerung zwischen 15 und 49 Jahren HIV-infiziert.

Neue Indikatoren im DSW-Datenreport: Armut und Trinkwasserzugang

Mehr als die Hälfte der Menschheit lebt in Armut. 56 Prozent der Bevölkerung in den Entwicklungsländern müssen mit weniger als zwei US-Dollar pro Tag auskommen. Das ist die international festgelegte Armutsgrenze.

Besonders stark betroffen sind die Menschen in Afrika südlich der Sahara und im südlichen Asien. Dort leben 75 Prozent der Bevölkerung von weniger als zwei US-Dollar täglich. Gleichzeitig ist die Gesamtfruchtbarkeitsrate sehr hoch: So bekommen Frauen in Afrika südlich der Sahara durchschnittlich 5,5 Kinder. Entsprechend schnell wächst die Bevölkerung der Region: Bis 2050 wird sie sich auf voraussichtlich 1,75 Milliarden Menschen mehr als verdoppeln.

Das schnelle Bevölkerungswachstum führt in eine Armutsspirale. Die ohnehin armen Länder müssen immer mehr Menschen mit Bildung, Straßen, Energie, Nahrung und Wasser versorgen. Dabei ist die Versorgungslage schon heute schwierig.

Menschen, die auf dem Land leben, sind besonders benachteiligt. Dies zeigt sich unter anderem an der Trinkwasserversorgung. Weltweit hat fast ein Drittel der Menschen, die außerhalb der Städte leben, keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. In den Städten ist die Versorgungslage mit 94 Prozent deutlich besser.

2006 Highlights

In Asien, dem Kontinent mit der weltweit größten Einwohnerzahl, werden Anfang 2007 voraussichtlich erstmals mehr als vier Milliarden Menschen leben. Dabei kommen allein in Indien mit jährlich 27 Millionen Geburten und acht Millionen Sterbefällen jedes Jahr 19 Millionen zusätzliche Erdenbürger hinzu.

Europa schrumpft und altert

In Europa verhält sich die Situation genau entgegengesetzt: Jedes Jahr sterben 900.000 Europäer mehr als geboren werden. Dieser Bevölkerungsrückgang ist vor allem auf die extrem niedrigen Gesamtfruchtbarkeitsraten in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion und Ost- und Südeuropas zurückzuführen. Frauen bekommen dort im Durchschnitt nur 1,2 bis 1,4 Kinder. Einige Regierungen in Nord- und Westeuropa wirken dem Trend zu weniger Kindern entgegen, indem sie berufstätige Eltern unterstützen. Mit Erfolg: In Frankreich, Norwegen und Schweden sind die Gesamtfruchtbarkeitsraten mit 1,8 bzw. 1,9 Kindern pro Frau vergleichsweise hoch geblieben. Andere Länder mit sehr niedrigen Gesamtfruchtbarkeitsraten – darunter auch Deutschland mit nur 1,3 Kindern pro Frau – konnten den Bevölkerungsrückgang bisher durch Zuwanderung

verzögern. Das wird aber nicht mehr lange möglich sein. Island weist als einziges europäisches Land eine Gesamtfruchtbarkeitsrate von mehr als zwei Kindern pro Frau auf.

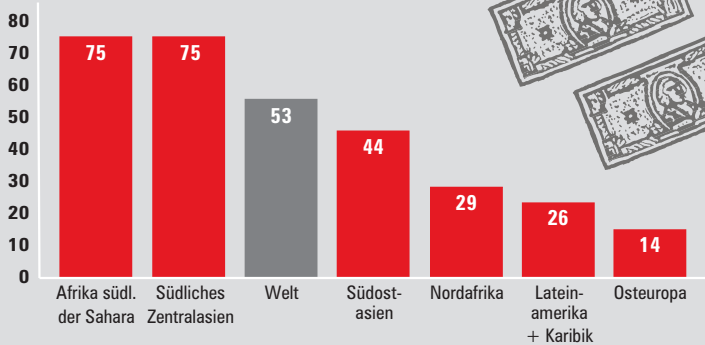
Niedrige Gesamtfruchtbarkeitsraten sind aber auch außerhalb Europas ein Merkmal fast aller alten und neuen Industrieländer. Typische Beispiele für die erste Gruppe sind Kanada und Japan, für die zweite Südkorea und Taiwan.

USA haben bald mehr als 300 Millionen Einwohner

Eine große Ausnahme sind die Vereinigten Staaten. Dank einer Gesamtfruchtbarkeitsrate von 2,1 Kindern pro Frau und einer hohen Zuwanderungsrate wächst die US-amerikanische Bevölkerung sogar. Nach China und Indien werden die USA als drittes Land in der Geschichte der Menschheit die Bevölkerungsgröße von 300 Millionen Menschen voraussichtlich noch dieses Jahr überschreiten. Allerdings sind auch die USA von weit reichenden Veränderungen der Bevölkerungsstruktur betroffen: In den kommenden Jahrzehnten wird die bisher größte Bevölkerungsgruppe, die weißen Amerikaner nicht-hispanischer Herkunft, kaum mehr wachsen. Folglich wird ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung bis Mitte des Jahrhunderts auf unter 50 Prozent sinken. Kein anderes Land dürfte derzeit eine vergleichbare, tief greifende Umwälzung seiner ethnischen Zusammensetzung erleben.

Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung lebt in Armut

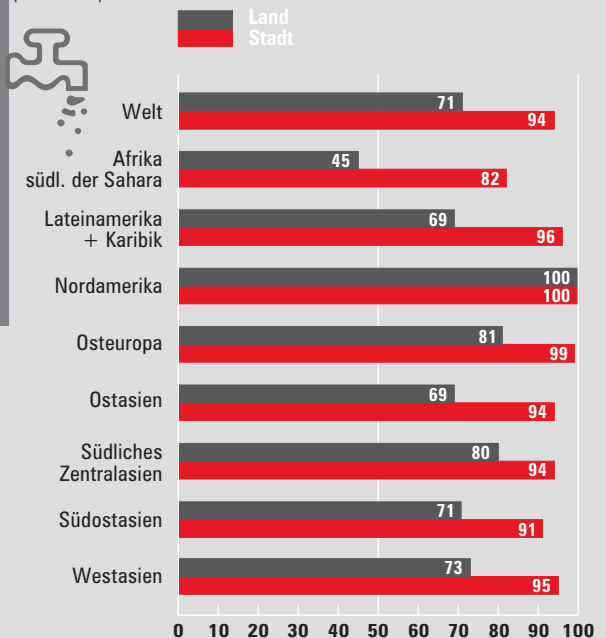
Anteil der Bevölkerung, der von weniger als zwei US-Dollar pro Tag leben muss (in Prozent)



Grafik: Deutsche Stiftung Weltbevölkerung
Quelle: Weltbank, *World Development Indicators*, 2005.

Trinkwasser in der Stadt und auf dem Land

Anteil der Bevölkerung, mit Zugang zu sauberem Trinkwasser (2002) (in Prozent)



Grafik: Deutsche Stiftung Weltbevölkerung
Quelle: UNICEF, *End-Decade Databases*, 2005.



Warum der Kampf gegen Aids außergewöhnliche Maßnahmen erfordert

Anfang der 1980er Jahre wurde die Krankheit Aids zum ersten Mal von Wissenschaftlern beschrieben. Seitdem hat sich die Immunschwächekrankheit zu einer Geißel der Menschheit entwickelt: 25 Millionen Menschen starben, 65 Millionen haben sich mit HIV infiziert. Im Jahr 2005 lebten 38,6 Millionen Menschen mit HIV/Aids.



Dr. Peter Piot, geschäftsführender Direktor des UN-Koordinierungsprogramms für den Kampf gegen HIV/Aids (UNAIDS) über die demographischen und sozioökonomischen Auswirkungen der HIV-Pandemie:

HIV/Aids ist zuerst und vor allem eine globale Gesundheitskrise. Angesichts der tatsächlichen Folgen und der potenziellen Bedrohung für die Menschheit ist die HIV-Pandemie

jedoch viel mehr. Sie ist ein einschneidendes Ereignis in diesem Jahrhundert. Schon heute sind die weltweiten Auswirkungen erschreckend. Der UN-Bericht über die menschliche Entwicklung 2005 kam daher zu dem Schluss, dass HIV/Aids „für die bisher größte Umkehrung in der menschlichen Entwicklung verantwortlich ist“.

Aids verursacht eine Generationslücke

Die HIV-Pandemie ist deshalb so schwerwiegend, weil sie eine Reihe von negativen Folgen hat: HIV/Aids trifft vor allem Erwachsene im jungen und mittleren Alter. Damit beraubt das HI-Virus die Gesellschaften genau jener Menschen, deren Arbeit und Kenntnisse für die wirtschaftliche Produktivität und die Vermittlung von Werten und Wissen an die nachfolgende Generation von Bedeutung sind.

Ein trauriges Beispiel ist das südliche Afrika: Dort ist die Sterblichkeitsrate in der produktiven Altersgruppe stark gestiegen. Das hat dazu geführt, dass sich die Mehrzahl der Todesfälle nicht mehr – wie es normal wäre – auf die sehr jungen und sehr alten Bevölkerungsgruppen konzentriert. Während zwischen 1985 und 1990 noch 20 Prozent aller Todesfälle die Gruppe der 20- bis 49-Jährigen trafen, hat sich ihr Anteil heute auf nahezu 60 Prozent fast verdreifacht.

Aids verringert die Lebenserwartung erheblich

Wenn der Zugang zu antiretroviralen Medikamenten nicht massiv und dauerhaft ausgeweitet wird, könnte die Lebenserwartung in den am schlimmsten von HIV/Aids betroffenen afrikanischen Ländern bis zum Jahr 2010 extrem sinken. Sie läge dann voraussichtlich bis zu 30 Jahren unter dem Niveau, das für 2010 ohne

die HIV-Pandemie angenommen würde. Eine Katastrophe unvergleichbaren Ausmaßes.

HIV/Aids hat schon heute dazu geführt, dass die Länder in Afrika südlich der Sahara enorme Verluste an Arbeitskräften, Humanressourcen und der Fähigkeit, Humankapital aufzubauen, erlitten haben. Wenn die Menschen dort nicht schnellstmöglich mit anti-retroviralen Medikamenten versorgt werden, wird sich die Krise erheblich ausweiten. Bis zum Jahr 2007 werden elf Länder in dieser Region mehr als zehn Prozent ihrer Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter an Aids verloren haben, in fünf Ländern werden es bis 2010 voraussichtlich sogar mehr als 20 Prozent sein. Besonders dramatisch ist die Situation in Botswana. Dort ist allein von 1999 bis 2005 fast ein Fünftel der Arbeitskräfte im Gesundheitsbereich an Aids gestorben.

Aids vernichtet Humankapital

Hochrechnungen zufolge wird es in Botswana, Namibia und Simbabwe aufgrund der HIV-Pandemie bis 2020 im Landwirtschaftssektor mehr als ein Fünftel – und in acht weiteren afrikanischen Ländern mehr als ein Zehntel – weniger Arbeitskräfte geben. Die Nahrungsmittelkrise im südlichen Afrika in den Jahren 2002 und 2003 war nicht nur eine Folge des ausbleibenden Regens. Sie wurde auch durch den von Aids verursachten und sich weiter verschärfenden Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften bedingt.

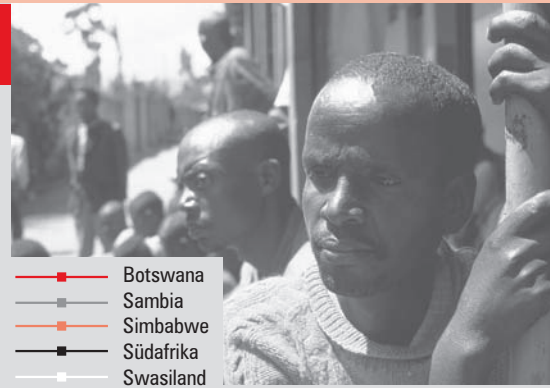
In sechs der zehn afrikanischen Länder südlich der Sahara, in denen 15 Prozent oder mehr aller Kinder einen oder beide Elternteile verloren haben, ist Aids die Hauptursache der Verwaisung. In den übrigen vier Ländern hat die Immunschwächekrankheit 25 bis 40 Prozent der Kinder elternlos gemacht.

So erschreckend diese Zahlen sind – sie sind nur ein Vorgeschmack auf das, was diesen Ländern noch bevorsteht. Es ist schwer, sich die Auswirkungen der HIV-Pandemie auf die demographische und sozio-ökonomische Entwicklung der am stärksten von HIV/Aids betroffenen Ländern vorzustellen. Viele dieser Länder gehören zu den ärmsten der Welt und leiden schon heute unter Ressourcenknappheit, Versorgungsengpässen, anderen Entwicklungsdefiziten und Sicherheitskrisen.

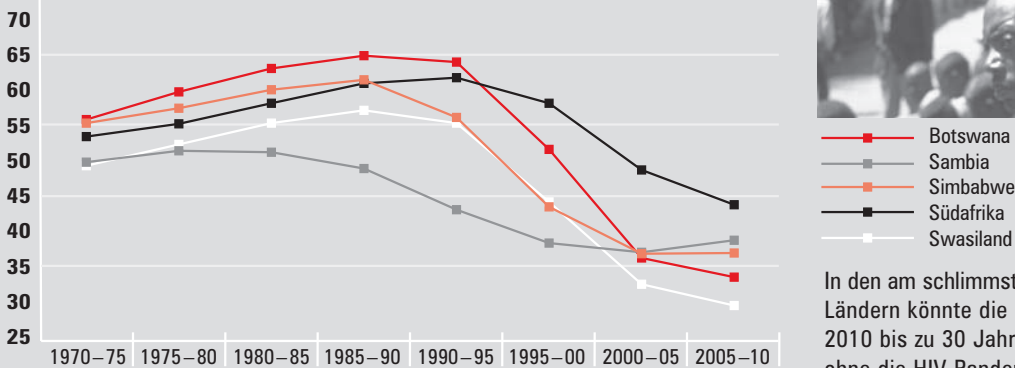
Aids verstärkt Armut

In Afrika südlich der Sahara werden die furchtbaren und anhaltenden Auswirkungen der HIV-Pandemie besonders deutlich. Doch HIV/Aids wirkt sich auch stark auf die Entwicklung von Ländern mit vergleichsweise niedrigen Infektionsraten aus. Abgesehen von umfangreichen Steuerausfällen und hohen Gesundheitskosten treibt die Immunschwächekrankheit auch andere soziale Kosten in die Höhe und verschärft die Armut. Insbesondere in Süd- und Südostasien bremsen

Die Auswirkung von Aids auf die Lebenserwartung, 1970 bis 2010



Lebenserwartung bei der Geburt (in Jahren)



Grafik: Deutsche Stiftung Weltbevölkerung
Quelle: UN-Bevölkerungsabteilung,
World Population Prospects: The 2004 Revision, 2004.

In den am schlimmsten von HIV/Aids betroffenen Ländern könnte die Lebenserwartung im Jahr 2010 bis zu 30 Jahre niedriger sein, als sie es ohne die HIV-Pandemie wäre.

nationale HIV-Epidemien die Armutsbekämpfung. In der Russischen Föderation hat HIV/Aids die demographische Krise weiter zuspitzt.

Neben dem schrecklichen Leid, das HIV/Aids bereits so vielen Menschen gebracht hat, stellt die HIV-Pandemie auch eine große Bedrohung für die Zukunft dar: Bisher berichtet nur eine kleine, wenn auch steigende Zahl von Ländern von einem Rückgang der Infektionsraten. Gleichzeitig nehmen die Neuinfektionen in Osteuropa und Asien rapide zu. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass HIV/Aids über mehrere Generationen hinweg eine weltweite Pandemie bleiben wird.

Der Kampf gegen Aids muss von der gesamten Gesellschaft getragen werden

Darüber hinaus stellt HIV/Aids auch für die Politik und die Gesellschaft eine einzigartige Herausforderung dar. Aids ist nicht nur eine Krankheit, die sich erst mit erheblicher zeitlicher Verzögerung manifestiert. Die Prävention und Bekämpfung von HIV/Aids wird zusätzlich noch durch Tabus, Vorurteile, soziale Ausgrenzung und Verleugnung erschwert. Wenn HIV nicht hauptsächlich durch Geschlechtsverkehr und Injektionsnadeln für den Drogengebrauch übertragen würde, sondern durch die Luft oder durch Krankheitsüberträger wie Insekten, hätten viele politische und gesellschaftliche Führungspersonen das Ausmaß der Bedrohung viel früher anerkannt und schneller entschlossene Gegenmaßnahmen ergriffen.

Aids bedarf einer außergewöhnlichen Antwort

Herkömmliche Entwicklungsansätze, Hilfsmaßnahmen und Finanzierungsmethoden reichen als Antwort auf die HIV-Pandemie nicht aus. Aids ist in vielerlei Hinsicht so außergewöhnlich, dass nur eine genauso außergewöhnliche Antwort zum Erfolg führen kann. Dabei wird es vor allem auf drei Schlüsselfaktoren ankommen:

- **Erstens ist in jedem einzelnen Land entschlossenes Handeln notwendig** – vor allem der gesellschaftlichen und politischen Führungspersonlichkeiten.

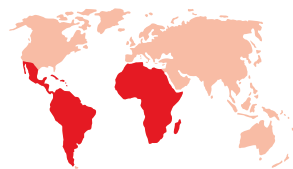
- **Zweitens kommt es auf eine angemessene Finanzierung an.** Obwohl die Finanzierung in Ländern mit niedrigen und mittleren Einkommen zwischen 1996 und 2005 von 226 Millionen US-Dollar auf 8,3 Milliarden Dollar gestiegen ist, gibt es im Kampf gegen HIV/Aids weiterhin eine große Finanzierungslücke. Eine angemessene Finanzierung müsste sowohl weitreichende Maßnahmen an der „Krisenfront“ ermöglichen – wie die schnelle Bereitstellung von antiretroviralen Medikamenten für erheblich mehr Menschen und die Unterstützung für Aidswaisen –, als auch ein ausreichendes Budget für langfristige Lösungsansätze beinhalten, so dass die HIV-Prävention verstärkt und die Entwicklung von Impfstoffen und Mikrobiziden vorangetrieben werden könnten.

- **Drittens bedarf es umfassender Maßnahmen.** Es gilt mehrere Ziele gleichzeitig zu verfolgen: Als erstes muss die **HIV-Prävention** massiv ausgebaut werden. Nur so kann der Teufelskreis der Neuinfektionen durchbrochen werden. Wenn die HIV-Infektionsraten nicht sinken, wird es langfristig nicht möglich sein, die steigenden Kosten der HIV-Behandlung zu tragen. Besonders wichtig ist, dass die Präventionsbemühungen die Lebensumstände von Frauen berücksichtigen. Neben dem Ausbau der HIV-Prävention ist es auch von entscheidender Bedeutung, den **Zugang zu antiretroviralen Medikamenten** zu verbessern. Nur so kann der Verlust der Menschen und deren Humankapitals in den von Aids am stärksten betroffenen Ländern aufgehalten und umgekehrt werden. Gleichzeitig müssen die Menschen in Ländern, in denen sich die Epidemie noch nicht so weit ausgebreitet hat, mit entschlossenen Maßnahmen geschützt werden. Angesichts der Erhöhung der finanziellen Mittel im Kampf gegen HIV/Aids in den letzten Jahren ist es zudem unerlässlich, dass auf nationaler Ebene künftig alle **Maßnahmen besser abgestimmt und harmonisiert** werden.



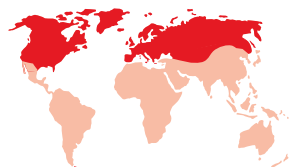
	Bevölkerung Mitte 2006 (in Mio.)	Geburten pro 1.000 Einwohner	Todesfälle pro 1.000 Einwohner	Natürliche Wachstumsrate (in Prozent)	Bevölkerungsprojektion (in Mio.)		Säuglings- sterblich- keit	Gesamt- fruchtbar- keitsrate	Bevölkerung nach Alter (in Prozent)	
					2025	2050			<15 J.	>65 J.
WELT	6.555	21	9	1,2	7.940	9.243	52	2,7	29	7
INDUSTRIELÄNDER	1.216	11	10	0,1	1.255	1.261	6	1,6	17	15
ENTWICKLUNGSLÄNDER	5.339	23	8	1,5	6.685	7.982	57	2,9	32	5
ENTWICKLUNGSLÄNDER (ohne China)	4.028	27	9	1,8	5.209	6.545	61	3,4	35	5
AFRIKA	924	38	15	2,3	1.355	1.994	84	5,1	42	3
AFRIKA SÜDLICH DER SAHARA	767	40	16	2,4	1.151	1.749	90	5,5	44	3
NORDAFRIKA	198	26	6	2,0	265	329	42	3,2	35	4
Ägypten	75,4	27	6	2,1	101,1	125,9	33	3,1	35	5
Algerien	33,5	21	4	1,7	43,1	49,7	30	2,4	31	5
Libyen	5,9	27	4	2,4	8,3	10,8	26	3,4	34	4
Marokko	31,7	21	6	1,6	38,8	45,2	40	2,5	30	5
Sudan	41,2	36	9	2,6	61,3	84,2	64	5,0	44	2
Tunesien	10,1	17	6	1,1	11,6	12,2	21	2,0	27	7
Westsahara	0,4	28	8	2,0	0,7	0,9	53	3,9	34	3
WESTAFRIKA	271	43	17	2,6	414	637	102	5,8	44	3
Benin	8,7	41	12	2,9	14,3	22,1	102	5,6	44	3
Burkina Faso	13,6	44	19	2,5	23,2	39,1	81	6,2	46	3
Elfenbeinküste	19,7	39	14	2,5	27,1	36,1	104	5,1	41	3
Gambia	1,5	38	12	2,7	2,4	3,7	75	5,1	42	3
Ghana	22,6	33	10	2,3	32,7	47,3	59	4,4	39	4
Guinea	9,8	41	13	2,8	15,2	23,5	98	5,7	46	4
Guinea-Bissau	1,4	50	20	3,0	2,4	4,4	116	7,1	53	3
Kap Verde	0,5	30	5	2,5	0,7	0,9	28	3,5	38	6
Liberia	3,4	50	21	2,9	5,8	10,7	142	6,8	47	2
Mali	13,9	50	18	3,2	24,0	42,0	130	7,1	48	3
Mauretania	3,2	42	14	2,8	5,0	7,5	74	5,8	43	3
Niger	14,4	55	21	3,4	26,4	50,2	149	7,9	49	2
Nigeria	134,5	43	19	2,4	199,5	298,8	100	5,9	43	3
Senegal	11,9	39	10	2,9	17,3	23,1	61	5,3	44	3
Sierra Leone	5,7	46	23	2,3	8,7	13,8	163	6,5	43	3
Togo	6,3	38	12	2,6	9,6	13,5	90	5,1	44	3
OSTAFRIKA	284	41	16	2,4	432	664	81	5,5	44	3
Äthiopien	74,8	39	15	2,4	107,8	144,7	77	5,4	44	3
Burundi	7,8	46	18	2,7	14,0	25,8	106	6,8	46	3
Dschibuti	0,8	31	12	1,9	1,1	1,5	100	4,0	40	3
Eritrea	4,6	39	11	2,8	7,4	11,2	61	5,3	45	2
Kenia	34,7	40	15	2,5	49,4	64,8	77	4,9	43	2
Komoren	0,7	37	7	2,9	1,0	1,5	59	4,9	43	3
Madagaskar	17,8	40	12	2,7	28,2	41,8	83	5,2	45	3
Malawi	12,8	44	18	2,6	23,8	44,4	76	6,0	47	3
Mauritius	1,3	15	7	0,8	1,4	1,5	14,8	1,8	24	7
Mayotte	0,2	39	3	3,6	0,3	0,6	—	4,5	42	2
Mosambik	19,9	41	20	2,0	27,6	37,6	108	5,4	43	3
Réunion	0,8	19	5	1,4	1,0	1,1	7	2,4	27	7
Ruanda	9,1	43	17	2,7	13,8	20,6	86	6,1	47	2
Sambia	11,9	41	23	1,9	16,4	22,8	92	5,7	45	3
Seychellen	0,1	18	8	1,0	0,1	0,1	16	2,1	26	8
Simbabwe	13,1	30	23	0,7	14,4	15,8	61	3,6	41	3
Somalia	8,9	46	17	2,9	14,9	25,5	119	6,9	45	3
Tansania	37,9	42	17	2,5	53,6	72,7	68	5,7	44	4
Uganda	27,7	47	16	3,1	55,5	130,1	81	6,9	50	3

Lebenserwartung bei der Geburt (Jahre)			Städtische Bevölkerung (in Prozent)	Anteil der HIV-infizierten Erwachsenen, Ende 2003 Ende 2005		Verheiratete Frauen, 15–49 die Familienplanung anwenden ^a		Regierungseinschätzung des Fertilitätsniveaus ^b	Bruttonozialprodukt bei KKP pro Einwohner, 2004 (US-\$) ^c	Anteil der Bevölkerung, der weniger als 2 US-\$ pro Tag zur Verfüg. hat (in Prozent)	Anteil der Bevölkerung mit Zugang zu sauberem Trinkwasser (in Prozent)	
						ges.	moderne Methoden				Stadt	Land
67	65	69	48	1,0	1,0	61	54	—	8.600	53	94	71
77	73	80	77	0,5	0,5	68	58	—	26.440	—	100	—
65	64	67	41	1,2	1,2	59	53	—	4.540	56	92	69
63	61	64	42	1,5	1,6	50	42	—	4.100	59	92	70
52	51	53	37	4,9	4,9	28	22	—	2.310	66	85	50
48	47	49	34	6,2	6,1	22	15	—	1.810	75	82	45
69	67	70	47	0,4	0,4	49	44	—	4.100	29	93	79
70	67	72	43	<0,1	<0,1	59	57	H	4.200	44	100	97
75	74	76	49	0,1	0,1	57	52	H	6.320	15	92	80
76	74	78	86	—	—	49	26	B	—	—	72	68
70	68	72	55	0,1	0,1	63	55	B	4.250	14	99	56
58	57	59	36	1,6	1,6	10	7	H	1.810	—	78	64
73	71	75	65	0,1	0,1	63	53	B	7.430	7	94	60
64	62	66	93	—	—	—	—	—	—	—	—	—
48	47	48	40	3,1	3,2	14	9	—	1.200	83	78	50
54	53	55	40	2,0	1,8	19	7	H	1.090	—	79	60
48	48	49	16	2,1	2,0	14	9	H	1.170	81	82	44
51	49	53	47	7,0	7,1	15	7	H	1.470	38	98	74
53	52	55	50	2,2	2,4	10	9	H	1.890	84	95	77
57	57	58	44	2,3	2,3	25	19	H	2.220	79	93	68
54	54	54	30	1,6	1,5	9	6	H	2.160	—	78	38
45	44	46	48	3,8	3,8	8	4	H	690	—	79	49
71	68	74	55	—	—	53	46	H	5.660	—	86	73
43	41	44	45	—	—	—	—	H	—	—	72	52
49	48	49	30	1,8	1,7	8	6	H	950	91	76	35
54	53	55	40	0,7	0,7	8	5	H	2.050	63	63	45
44	44	44	21	1,1	1,1	14	4	H	780	86	80	36
44	43	44	44	3,7	3,9	12	8	H	970	91	72	49
56	55	58	45	0,9	0,9	12	10	H	1.660	63	90	54
41	39	42	36	1,6	1,6	4	4	H	550	75	75	46
55	53	57	33	3,2	3,2	26	9	H	1.510	—	80	36
47	46	47	24	—	—	24	19	—	1.000	78	84	39
49	48	50	15	—	—	15	14	H	750	78	81	11
45	44	45	9	3,3	3,3	16	10	H	660	88	90	78
53	52	54	82	3,1	3,1	9	6	H	2.150	—	82	67
55	53	57	19	2,4	2,4	8	5	H	960	—	72	54
48	49	47	36	6,8	6,1	39	32	H	1.130	58	89	46
64	62	66	33	<0,1	<0,1	26	19	H	1.930	—	90	96
55	53	57	26	0,5	0,5	27	17	H	840	85	75	34
45	44	47	14	—	11,8	33	28	H	630	76	96	62
72	69	76	42	0,2	0,6	76	42	B	11.950	—	100	100
60	58	62	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—
42	41	42	32	16,0	16,1	17	12	H	1.170	78	76	24
77	72	80	89	—	—	70	—	—	—	—	—	—
47	46	48	17	3,8	3,1	17	10	H	1.240	84	92	69
37	38	37	35	16,9	17,0	34	23	H	890	87	90	36
71	66	76	50	—	—	—	—	B	15.880	—	100	75
37	38	37	34	22,1	20,1	54	50	H	2.040	83	100	74
48	46	50	34	0,9	0,9	8	7	B	—	—	32	27
45	44	45	32	6,6	6,5	26	20	H	670	73	92	62
47	47	47	12	6,8	6,7	20	19	H	1.450	97	87	52



	Bevölkerung Mitte 2006 (in Mio.)	Geburten pro 1.000 Einwohner	Todesfälle pro 1.000 Einwohner	Natürliche Wachstumsrate (in Prozent)	Bevölkerungsprojektion (in Mio.)		Säuglings- sterblich- keit	Gesamt- fruchtbar- keitsrate	Bevölkerung nach Alter (in Prozent)	
					2025	2050			<15 J.	>65 J.
ZENTRALAFRIKA	116	44	16	2,8	190	309	98	6,3	46	3
Angola	15,8	49	22	2,6	25,9	42,0	139	6,8	47	3
Äquatorialguinea	0,5	43	20	2,3	0,8	1,1	102	5,6	44	4
Gabun	1,4	33	13	2,0	1,8	2,3	57	4,3	40	4
Kamerun	17,3	37	14	2,3	24,3	32,3	74	4,9	43	3
Kongo	3,7	40	14	2,6	5,9	9,7	75	5,3	45	3
Kongo, Demokrat. Republik (Zaire)	62,7	45	14	3,1	108,0	183,2	95	6,7	48	3
São Tomé und Príncipe	0,2	34	9	2,5	0,2	0,3	80	4,1	42	4
Tschad	10,0	48	20	2,8	17,2	31,5	101	6,7	47	3
Zentralafrikanische Republik	4,3	37	19	1,7	5,5	6,5	94	4,9	43	4
SÜDLICHES AFRIKA	54	24	19	0,5	55	55	55	2,9	33	5
Botswana	1,8	26	27	-0,1	1,7	1,7	56	3,1	38	3
Lesotho	1,8	28	25	0,3	1,7	1,6	91	3,5	39	5
Namibia	2,1	29	15	1,4	2,5	3,1	44	3,9	43	3
Südafrika	47,3	23	18	0,5	48,0	48,4	54	2,8	32	5
Swasiland	1,1	29	28	0,1	1,0	0,8	74	3,7	41	3
LATEINAMERIKA + KARIBIK	566	21	6	1,5	700	797	26	2,5	30	6
ZENTRALAMERIKA	149	24	5	1,9	187	214	24	2,7	34	5
Belize	0,3	27	5	2,3	0,4	0,5	31	3,3	41	3
Costa Rica	4,3	17	4	1,3	5,6	6,3	10	1,9	28	6
El Salvador	7,0	26	6	2,0	9,1	10,8	25	3,0	36	5
Guatemala	13,0	34	6	2,8	20,0	27,9	35	4,4	43	4
Honduras	7,4	31	6	2,5	10,7	14,7	30	3,9	42	3
Mexiko	108,3	22	5	1,7	129,4	139,0	21	2,4	32	5
Nicaragua	5,6	29	5	2,4	7,7	9,4	36	3,3	40	3
Panama	3,3	22	5	1,7	4,2	5,0	19	2,7	30	6
KARIBISCHE INSELN	39	20	8	1,2	48	55	40	2,6	29	8
Antigua und Barbuda	0,1	18	6	1,3	0,1	0,1	21	2,3	28	5
Bahamas	0,3	19	9	1,0	0,3	0,3	12,7	2,3	29	6
Barbados	0,3	14	8	0,6	0,3	0,3	14,2	1,7	22	12
Domikanische Republik	9,0	23	6	1,7	11,6	14,2	31	2,8	33	5
Dominica	0,1	15	7	0,8	0,1	0,1	22,2	1,9	28	8
Grenada	0,1	19	7	1,2	0,1	0,1	17	2,1	32	5
Guadeloupe	0,5	16	6	1,0	0,5	0,5	7,9	2,1	26	9
Haiti	8,5	36	13	2,3	13,0	18,9	73	4,7	42	3
Jamaika	2,7	19	6	1,3	3,0	3,4	24	2,3	31	7
Kuba	11,3	11	7	0,4	11,8	11,1	5,8	1,5	20	11
Martinique	0,4	14	8	0,7	0,4	0,4	6	2,0	22	12
Niederländische Antillen	0,2	13	8	0,5	0,2	0,2	9	2,0	23	10
Puerto Rico	3,9	13	7	0,6	4,1	3,8	8,6	1,8	22	12
St. Kitts und Nevis	0,05	18	9	1,0	0,1	0,1	15	2,4	29	9
St. Lucia	0,2	20	5	1,5	0,2	0,2	15,6	2,2	28	7
St. Vincent und die Grenadinen	0,1	18	7	1,1	0,1	0,1	18,1	2,1	31	6
Trinidad und Tobago	1,3	14	8	0,6	1,3	1,2	18,6	1,6	25	7
SÜDAMERIKA	378	21	6	1,4	465	528	25	2,4	29	6
Argentinien	39,0	18	8	1,1	46,4	53,7	16,8	2,4	27	10
Bolivien	9,1	31	8	2,2	12,1	14,5	54	3,8	39	4
Brasilien	186,8	21	6	1,4	228,9	259,8	27	2,3	28	6
Chile	16,4	16	5	1,0	19,1	20,2	7,8	2,0	25	8
Ecuador	13,3	27	6	2,1	17,5	20,4	29	3,2	33	6
Französisch-Guyana	0,2	31	4	2,6	0,3	0,4	10	3,9	35	4
Guyana	0,7	22	9	1,3	0,7	0,5	46	2,3	36	4
Kolumbien	46,8	20	5	1,5	58,3	66,3	19	2,4	31	5
Paraguay	6,3	22	5	1,7	8,6	10,3	29	2,9	32	4
Peru	28,4	19	6	1,3	34,1	35,9	33	2,4	31	6
Suriname	0,5	21	7	1,4	0,5	0,5	20	2,5	31	6
Uruguay	3,3	15	10	0,5	3,5	3,7	15,3	2,2	24	13
Venezuela	27,0	22	5	1,7	35,2	41,7	17,5	2,7	31	5

Lebenserwartung bei der Geburt (Jahre)			Städtische Bevölkerung (in Prozent)	Anteil der HIV-infizierten Erwachsenen, Ende 2003 Ende 2005		Verheiratete Frauen, 15–49 die Familienplanung anwenden ^a		Regierungseinschätzung des Fertilitätsniveaus ^b	Bruttonationalprodukt bei KKP pro Einwohner, 2004 (US-\$) ^c	Anteil der Bevölkerung, der weniger als 2 US-\$ pro Tag zur Verfüg. hat (in Prozent)	Anteil der Bevölkerung mit Zugang zu sauberem Trinkwasser (in Prozent)	
						ges.	moderne Methoden				Stadt	Land
48	47	50	35	4,0	4,0	26	6	—	1.230	—	79	33
41	39	42	33	3,7	3,7	6	5	H	1.930	—	70	40
44	43	44	39	3,2	3,2	—	—	B	7.580	—	55	42
54	53	55	81	7,7	7,9	33	12	N	5.700	—	95	47
51	50	52	53	5,5	5,4	26	13	H	2.120	51	84	41
51	50	52	52	5,4	5,3	44	13	H	740	—	72	17
50	49	52	30	3,2	3,2	31	4	B	680	—	83	29
63	62	64	38	—	—	29	27	H	—	—	89	73
44	43	45	24	3,4	3,5	11	2	B	1.340	—	40	32
44	43	44	41	10,8	10,7	28	7	B	1.100	84	93	61
46	44	48	50	19,3	19,5	54	53	—	10.420	36	98	72
34	35	33	54	24,0	24,1	40	39	H	9.580	56	100	90
36	35	36	13	23,7	23,2	37	35	H	3.250	56	88	74
47	47	47	33	19,5	19,6	44	43	B	7.520	56	98	72
47	45	49	53	18,6	18,8	56	55	B	10.960	34	98	73
34	33	35	23	32,4	33,4	28	26	H	5.650	23	87	42
72	69	75	76	0,5	0,6	71	63	—	7.540	26	96	69
74	71	76	68	0,5	0,5	66	57	—	8.290	31	97	76
70	67	74	50	2,1	2,5	56	49	H	6.550	—	100	82
79	77	81	59	0,3	0,3	80	72	B	9.220	10	100	92
70	67	73	59	0,9	0,9	67	61	B	4.890	58	91	68
67	63	71	39	0,9	0,9	43	34	H	4.260	37	99	92
71	67	74	47	1,5	1,5	62	51	H	2.760	44	99	82
75	73	78	75	0,3	0,3	68	59	B	9.640	26	97	72
69	66	70	59	0,2	0,2	69	66	H	3.480	80	93	65
75	73	78	62	0,9	0,9	—	—	B	6.730	18	99	79
69	67	71	64	1,6	1,6	61	57	—	—	—	95	74
71	69	74	37	—	—	—	—	B	11.100	—	95	89
70	67	73	89	2,9	3,3	—	—	B	16.350	—	98	86
72	70	74	50	1,6	1,5	—	—	N	—	—	100	100
68	66	69	64	1,2	1,1	70	66	H	6.860	—	98	85
74	71	77	71	—	—	—	—	B	5.290	—	100	90
71	—	—	39	—	—	54	49	H	7.050	—	97	93
78	75	81	100	—	—	—	—	—	—	—	—	—
52	51	54	36	3,8	3,8	28	22	H	1.810	—	91	59
71	69	73	52	1,5	1,5	66	63	H	3.950	13	98	87
77	75	79	76	0,1	0,1	73	72	B	—	—	95	78
79	76	82	95	—	—	—	—	—	—	—	—	—
76	72	79	69	—	—	—	—	—	—	—	—	—
77	73	81	94	—	—	78	68	—	—	—	—	—
70	68	72	33	—	—	—	—	B	10.910	—	99	99
74	72	77	28	—	—	—	—	H	5.590	—	98	98
71	68	74	45	—	—	—	—	B	6.030	—	—	93
70	67	73	74	2,6	2,6	—	—	B	11.430	20	92	88
72	69	76	80	0,5	0,5	75	66	—	7.720	24	95	64
74	71	78	89	0,6	0,6	—	—	B	12.530	14	97	—
64	62	66	63	0,1	0,1	58	35	B	2.600	34	95	68
72	68	76	81	0,5	0,5	76	70	B	7.940	22	96	58
78	75	81	87	0,3	0,3	—	—	B	10.610	10	100	59
74	71	77	61	0,3	0,3	73	59	B	3.770	41	92	77
75	72	79	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—
63	60	66	36	2,4	2,4	37	36	B	4.240	—	83	83
72	69	75	75	0,5	0,6	78	68	H	6.940	23	99	71
71	69	73	57	0,4	0,4	73	61	H	4.820	33	100	62
70	67	72	73	0,5	0,6	71	47	H	5.400	38	87	66
69	66	73	74	1,7	1,9	42	41	B	—	—	98	73
75	71	79	93	0,4	0,5	—	—	N	9.030	4	98	93
73	70	76	88	0,6	0,7	—	—	B	5.830	31	85	70



	Bevölkerung Mitte 2006 (in Mio.)	Geburten pro 1.000 Einwohner	Todesfälle pro 1.000 Einwohner	Natürliche Wachstumsrate (in Prozent)	Bevölkerungsprojektion (in Mio.)		Säuglings- sterblich- keit	Gesamt- fruchtbar- keitsrate	Bevölkerung nach Alter (in Prozent)	
					2025	2050			<15 J.	>65 J.
NORDAMERIKA	332	14	8	0,6	387	462	7	2,0	20	12
Kanada	32,6	11	7	0,3	37,6	41,9	5,3	1,5	18	13
Vereinigte Staaten	299,1	14	8	0,6	349,4	419,9	6,7	2,0	20	12
EUROPA	732	10	12	-0,1	717	665	7	1,4	16	16
NORDEUROPA	97	12	10	0,2	103	107	5	1,7	18	16
Dänemark	5,4	12	10	0,2	5,6	5,5	4,4	1,8	19	15
Estland	1,3	11	13	-0,2	1,2	1,0	6	1,5	15	17
Finnland	5,3	11	9	0,2	5,4	5,3	3,0	1,8	17	16
Großbritannien und Nordirland	60,5	12	10	0,2	65,8	69,2	5,1	1,8	18	16
Irland	4,2	15	7	0,8	4,5	4,7	4,7	1,9	21	11
Island	0,3	14	6	0,8	0,3	0,4	2,5	2,1	22	12
Kanalinseln	0,2	12	9	0,2	0,2	0,2	3,4	1,4	15	13
Lettland	2,3	9	14	-0,5	2,2	1,8	7	1,3	15	17
Litauen	3,4	9	13	-0,4	3,1	2,9	7	1,3	17	15
Norwegen	4,7	12	9	0,3	5,2	5,8	3,1	1,8	20	15
Schweden	9,1	11	10	0,1	9,9	10,5	2,4	1,8	17	17
WESTEUROPA	187	10	9	0,1	190	184	4	1,6	16	17
Belgien	10,5	11	10	0,1	10,8	11,0	4,7	1,6	17	17
Deutschland	82,4	8	10	-0,2	82,0	75,1	3,9	1,3	14	19
Frankreich	61,2	13	9	0,4	63,4	64,0	3,6	1,9	18	16
Liechtenstein	0,04	11	6	0,5	0,04	0,04	2,9	1,4	18	11
Luxemburg	0,5	12	8	0,4	0,5	0,6	3,9	1,7	19	14
Monaco	0,03	23	16	0,6	0,04	0,1	—	—	13	22
Niederlande	16,4	12	8	0,3	16,9	16,9	4,9	1,7	18	14
Österreich	8,3	9	9	0,0	8,7	9,0	4,1	1,4	16	16
Schweiz	7,5	10	8	0,2	7,4	7,2	4,3	1,4	16	16
OSTEUROPA	296	10	14	-0,5	271	230	10	1,3	16	14
Bulgarien	7,7	9	15	-0,5	6,6	5,1	10,4	1,3	14	17
Moldawien	4,0	11	12	-0,2	3,8	3,1	12	1,3	20	10
Polen	38,1	10	10	0,0	36,7	31,5	6,4	1,3	17	13
Rumanien	21,6	10	12	-0,2	18,1	15,3	16,8	1,3	16	14
Russische Föderation	142,3	10	16	-0,6	130,0	110,3	11	1,3	15	14
Slowakei	5,4	10	10	0,0	5,2	4,7	6,8	1,3	17	12
Tschechische Republik	10,3	10	11	-0,1	10,2	9,4	3,4	1,3	15	14
Ukraine	46,8	9	17	-0,8	41,7	33,4	10	1,2	14	16
Ungarn	10,1	10	13	-0,3	9,6	8,9	6,1	1,3	16	16
Weißrussland	9,7	9	15	-0,6	9,4	8,5	8	1,2	16	14
SÜDEUROPA	152	10	10	0,1	153	144	5	1,4	15	17
Albanien	3,2	14	6	0,8	3,5	3,5	8	1,9	27	8
Andorra	0,1	11	4	0,7	0,1	0,1	3,9	1,3	15	12
Bosnien-Herzegowina	3,9	9	9	0,1	3,7	3,2	7	1,2	16	14
Griechenland	11,1	10	10	0,0	11,4	10,6	4,0	1,3	15	18
Italien	59,0	10	10	-0,0	58,7	55,9	4,1	1,3	14	19
Kroatien	4,4	9	11	-0,2	4,3	3,8	6,1	1,4	16	16
Malta	0,4	9	7	0,2	0,4	0,4	5,9	1,4	18	13
Mazedonien	2,0	11	9	0,2	2,1	1,9	11,3	1,4	21	11
Montenegro	0,6	13	9	0,3	0,6	0,6	8	1,7	21	12
Portugal	10,6	10	10	0,1	10,4	9,3	3,8	1,4	16	17
San Marino	0,03	10	8	0,3	0,04	0,04	6,7	1,2	15	16
Serbien	9,5	13	12	0,1	9,2	8,5	10	1,8	19	15
Slowenien	2,0	9	9	-0,0	2,0	1,9	3,9	1,2	14	15
Spanien	45,5	11	9	0,2	46,2	43,9	4,0	1,3	14	17

Legende

für weitere Informationen und Quellen, siehe Seite 14/15

(—) keine verfügbaren oder verwendbaren Daten

z = weniger als 0,05 Prozent

^a Daten beziehen sich auf die 1990er und frühen 2000er Jahre;
Daten von vor 2000 sind kursiv gedruckt

Lebenserwartung bei der Geburt (Jahre)			Städtische Bevölkerung (in Prozent)	Anteil der HIV-infizierten Erwachsenen, Ende 2003 Ende 2005		Verheiratete Frauen, 15–49 die Familienplanung anwenden ^a		Regierungseinschätzung des Fertilitätsniveaus ^b	Bruttonationalprodukt bei KKP pro Einwohner, 2004 (US-\$) ^c	Anteil der Bevölkerung, der weniger als 2 US-\$ pro Tag zur Verfüg. hat (in Prozent)	Anteil der Bevölkerung mit Zugang zu sauberem Trinkwasser (in Prozent)	
						ges.	moderne Methoden				Stadt	Land
78	75	81	79	0,6	0,6	73	69	—	38.920	—	100	100
80	77	82	79	0,3	0,3	75	73	N	30.760	—	100	99
78	75	80	79	0,6	0,6	73	68	B	39.820	—	100	100
75	71	79	75	0,5	0,5	68	53	—	20.140	—	100	—
78	75	81	82	0,2	0,2	82	76	—	30.170	—	100	—
78	76	80	72	0,2	0,2	—	—	B	31.770	—	100	100
72	66	78	69	1,1	1,3	70	56	N	13.630	5	—	—
79	75	82	62	0,1	0,1	79	78	N	29.800	—	100	100
78	76	81	89	0,2	0,2	84	79	B	31.430	—	100	—
78	75	80	60	0,2	0,2	—	—	B	32.930	—	100	—
81	79	83	93	0,2	0,2	—	—	B	32.370	—	100	100
78	76	80	31	—	—	—	—	—	—	—	—	—
73	67	77	68	0,6	0,8	85	60	N	11.820	8	—	—
72	66	78	67	0,1	0,2	47	30	N	12.690	7	—	—
80	78	83	78	0,1	0,1	—	—	B	38.690	—	100	100
81	78	83	84	0,2	0,2	—	—	B	29.880	—	100	100
79	76	82	80	0,2	0,2	74	70	—	29.590	—	100	—
79	76	82	97	0,2	0,3	79	75	B	31.530	—	100	—
79	76	82	88	0,1	0,1	75	72	N	28.170	—	100	100
80	77	84	76	0,4	0,4	75	69	N	29.460	—	100	—
80	79	82	21	—	—	—	—	N	—	—	—	—
78	75	81	91	0,2	0,2	—	—	B	61.610	—	100	100
—	—	—	100	—	—	—	—	B	—	—	100	—
79	77	81	65	0,2	0,2	79	76	B	31.360	—	100	99
79	76	82	54	0,3	0,3	67	65	N	31.800	—	100	100
81	79	84	68	0,4	0,4	57	54	N	35.660	—	100	100
69	63	74	68	0,8	0,8	64	42	—	9.810	14	99	81
72	69	76	70	—	—	41	26	N	7.940	16	100	100
69	65	72	45	0,9	1,1	62	43	N	1.950	64	97	88
75	71	79	62	0,1	0,1	49	19	N	12.730	2	100	—
71	68	75	55	—	<0,1	64	30	N	8.330	14	91	16
65	59	72	73	0,9	1,1	67	49	N	9.680	8	99	88
74	70	78	56	<0,1	<0,1	74	41	N	14.480	3	100	100
76	73	79	77	<0,1	0,1	67	58	N	18.420	2	—	—
68	63	74	68	1,3	1,4	68	38	N	6.330	46	100	94
73	69	77	65	0,1	0,1	77	68	N	15.800	2	100	98
69	63	75	72	0,3	0,3	50	42	N	6.970	2	100	100
79	76	82	75	0,5	0,5	59	43	—	22.250	—	—	—
75	72	79	45	—	—	75	8	B	5.070	12	99	95
—	—	—	92	—	—	—	—	B	—	—	100	100
74	71	77	43	—	<0,1	48	16	N	7.230	—	100	96
79	77	81	60	0,2	0,2	—	—	N	22.230	—	—	—
80	78	83	90	0,5	0,5	60	39	N	28.020	—	100	—
75	71	78	56	—	<0,1	—	—	N	11.920	2	—	—
79	77	81	91	0,1	0,1	86	43	N	18.590	—	100	100
73	71	76	59	<0,1	<0,1	—	—	B	6.560	4	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
78	75	81	53	0,4	0,4	—	—	N	19.240	2	—	—
81	78	84	84	—	—	—	—	B	—	—	—	—
72	69	75	52	—	—	58	33	N	—	—	99	86
77	74	81	49	<0,1	<0,1	71	57	N	20.830	2	—	—
81	77	84	76	0,7	0,6	56	53	N	24.750	—	—	—

^b H = zu hoch; B = befriedigend; N = zu niedrig

^c Daten aus den Jahren 2003 und 2004 sind kursiv gedruckt

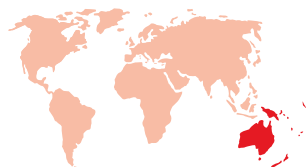
^d die ehemalige jugoslawische Republik

^e Sonderverwaltungsregion



	Bevölkerung Mitte 2006 (in Mio.)	Geburten pro 1.000 Einwohner	Todesfälle pro 1.000 Einwohner	Natürliche Wachstumsrate (in Prozent)	Bevölkerungsprojektion (in Mio.)		Säuglings- sterblich- keit	Gesamt- fruchtbar- keitsrate	Bevölkerung nach Alter (in Prozent)	
					2025	2050			<15 J.	>65 J.
ASIEN	3.968	20	7	1,2	4.739	5.277	49	2,4	29	6
ASIEN (ohne China)	2.657	23	7	1,6	3.263	3.840	54	2,8	33	6
WESTASIEN	218	26	6	2,0	296	383	42	3,4	34	5
Armenien	3,0	13	9	0,4	3,4	3,4	26	1,7	22	11
Aserbaidschan	8,5	17	6	1,1	9,7	11,6	9	2,0	24	7
Bahrain	0,7	21	3	1,8	1,0	1,2	10	2,6	28	3
Georgien	4,4	12	11	0,1	3,9	3,0	25	1,6	19	13
Irak	29,6	36	10	2,6	44,7	63,7	88	4,8	42	3
Israel	7,2	21	5	1,5	9,3	11,0	4,2	2,8	28	10
Jemen	21,6	41	9	3,2	38,8	68,1	75	6,2	46	4
Jordanien	5,6	29	5	2,4	7,9	9,9	24	3,7	37	4
Katar	0,8	18	2	1,6	1,2	1,5	9	2,8	23	1
Kuwait	2,7	19	2	1,7	3,9	5,1	10	2,4	26	2
Libanon	3,9	19	5	1,5	4,6	5,0	17	2,4	27	8
Oman	2,6	24	4	2,0	3,1	3,9	10	3,4	33	3
Palästinensische Autonomiegebiete	3,9	37	4	3,3	7,1	11,2	21	5,6	46	3
Saudi-Arabien	24,1	30	3	2,7	35,6	47,4	23	4,5	38	3
Syrien	19,5	29	4	2,5	28,1	35,9	18	3,5	37	3
Türkei	73,7	19	6	1,3	86,0	90,5	25	2,2	29	6
Vereinigte Arabische Emirate	4,9	15	1	1,3	7,1	9,6	9	2,2	25	1
Zypern	1,0	11	7	0,4	1,1	1,1	5	1,5	20	11
SÜDLICHES ZENTRALASIEN	1.642	25	8	1,7	2.053	2.490	64	3,1	36	4
Afghanistan	31,1	48	22	2,6	50,3	81,9	166	6,8	45	2
Bangladesch	146,6	27	8	1,9	190,0	231,0	65	3,0	35	3
Bhutan	0,9	20	7	1,3	1,3	1,8	40	2,9	33	5
Indien	1.121,8	24	8	1,7	1.363,0	1.628,0	58	2,9	36	4
Iran	70,3	18	6	1,2	89,0	101,9	32	2,0	29	5
Kasachstan	15,3	18	10	0,8	16,0	15,2	29	2,2	27	8
Kirgisistan	5,2	21	7	1,4	6,6	8,2	30	2,6	32	6
Malediven	0,3	18	3	1,5	0,4	0,5	15	2,8	33	5
Nepal	26,0	31	9	2,2	36,2	48,0	64	3,7	41	4
Pakistan	165,8	33	9	2,4	228,8	295,0	79	4,6	41	4
Sri Lanka	19,9	19	6	1,3	22,2	22,4	11	2,0	26	7
Tadschikistan	7,0	30	8	2,2	9,3	11,1	89	3,8	32	3
Turkmenistan	5,3	25	8	1,6	6,6	7,4	74	2,9	34	5
Usbekistan	26,2	23	7	1,6	33,0	37,5	58	2,7	35	5
SÜDOSTASIEN	565	21	6	1,4	682	766	34	2,5	30	5
Brunei	0,4	20	3	1,7	0,5	0,7	9	2,4	30	3
Indonesien	225,5	20	6	1,4	263,7	284,6	35	2,4	29	5
Kambodscha	14,1	30	9	2,1	19,6	25,5	91	3,7	37	3
Laos	6,1	36	13	2,3	8,7	11,6	88	4,8	43	4
Malaysia	26,9	20	4	1,6	34,6	40,6	10	2,6	33	4
Myanmar	51,0	21	10	1,1	59,0	63,7	75	2,5	32	5
Ost-Timor	1,0	42	15	2,7	1,9	3,2	88	6,3	43	3
Philippinen	86,3	27	5	2,1	115,7	142,2	27	3,4	35	4
Singapur	4,5	10	4	0,6	5,2	5,3	2,1	1,2	20	8
Thailand	65,2	14	7	0,7	70,2	73,2	20	1,7	23	7
Vietnam	84,2	19	5	1,3	102,9	115,1	18	2,1	29	7
OSTASIEN	1.544	12	7	0,5	1.708	1.639	25	1,6	20	9
China	1.311,4	12	7	0,6	1.476,0	1.437,0	27	1,6	20	8
Hongkong (SAR) ^e	7,0	8	6	0,3	8,1	8,7	2,4	1,0	14	12
Macau (SAR) ^e	0,5	8	3	0,4	0,6	0,6	3	0,9	16	8
Japan	127,8	9	8	0,0	121,1	100,6	2,8	1,3	14	20
Mongolei	2,6	18	6	1,2	3,1	3,5	21	1,9	29	4
Nordkorea	23,1	16	7	0,9	25,8	26,4	21	2,0	27	8
Südkorea	48,5	9	5	0,4	49,8	42,3	5	1,1	19	10
Taiwan	22,8	9	6	0,3	23,6	19,8	5,4	1,1	19	10

Lebenserwartung bei der Geburt (Jahre)			Städtische Bevölkerung (in Prozent)	Anteil der HIV-infizierten Erwachsenen, Ende 2003 Ende 2005		Verheiratete Frauen, 15–49 die Familienplanung anwenden ^a		Regierungseinschätzung des Fertilitätsniveaus ^b	Brutto sozialprodukt bei KKP pro Einwohner, 2004 (US-\$) ^c	Anteil der Bevölkerung, der weniger als 2 US-\$ pro Tag zur Verfüg. hat (in Prozent)	Anteil der Bevölkerung mit Zugang zu sauberem Trinkwasser (in Prozent)	
						ges.	moderne Methoden				Stadt	Land
68	66	70	38	0,4	0,4	65	59	—	5.450	58	94	74
66	64	68	39	0,6	0,6	54	45	—	5.240	65	94	78
69	67	71	62	—	—	51	32	—	6.970	—	95	73
71	67	75	64	0,1	0,1	53	20	N	4.160	49	99	80
72	70	75	52	<0,1	0,1	55	12	B	3.810	9	95	59
74	73	75	100	—	—	65	—	H	19.670	—	100	—
72	69	75	52	0,1	0,2	47	27	N	2.900	16	90	61
59	57	60	68	—	—	44	25	B	—	—	97	50
80	78	82	91	—	—	—	—	N	23.770	—	100	100
60	59	62	26	—	—	23	13	H	810	45	74	68
72	71	72	82	—	—	56	41	H	4.770	7	91	91
73	71	76	100	—	—	43	32	B	—	—	100	100
78	77	79	96	—	—	52	39	N	21.610	—	—	—
72	70	74	87	0,1	0,1	63	40	H	5.550	—	100	100
74	73	75	71	—	—	24	18	H	14.680	—	81	72
72	71	74	57	—	—	51	37	—	—	—	97	86
72	70	74	86	—	—	32	29	B	13.810	—	97	—
73	71	75	50	—	—	47	35	B	3.500	—	94	64
71	69	74	59	—	—	71	43	B	7.720	10	96	87
77	75	80	74	—	—	28	24	B	24.090	—	—	—
78	75	80	66	—	—	—	—	N	22.230	—	100	100
63	62	64	30	0,6	0,7	51	43	—	3.030	—	94	80
42	41	42	22	<0,1	<0,1	10	9	H	—	—	19	11
61	61	62	23	<0,1	<0,1	58	47	H	1.970	83	82	72
63	62	64	31	<0,1	<0,1	—	31	H	—	—	86	60
63	62	63	29	0,9	0,9	53	46	H	3.120	81	96	82
70	69	72	67	0,1	0,2	74	56	H	7.530	7	98	83
66	61	72	57	0,1	0,1	66	53	N	6.930	25	96	72
68	64	72	35	<0,1	0,1	60	49	B	1.860	25	98	66
70	70	70	27	—	—	40	35	H	—	—	99	78
62	62	63	14	0,5	0,5	39	35	H	1.480	81	93	82
62	61	63	34	0,1	0,1	28	20	H	2.170	66	95	87
74	71	77	20	<0,1	<0,1	70	50	B	4.210	51	99	72
64	61	66	26	<0,1	0,1	34	27	H	1.160	43	93	47
62	58	67	47	—	<0,1	62	53	B	—	44	93	54
67	63	70	36	0,1	0,2	68	63	B	1.860	72	97	84
69	66	71	39	0,5	0,5	60	52	—	4.220	44	91	71
75	72	77	72	<0,1	<0,1	—	—	B	—	—	—	—
69	67	72	42	0,1	0,1	60	57	H	3.480	52	89	69
60	57	63	15	2,0	1,6	24	19	H	2.310	78	58	29
54	53	56	19	0,1	0,1	32	29	H	1.880	73	66	38
74	72	76	62	0,4	0,5	55	30	B	9.720	9	96	94
60	57	63	29	1,4	1,3	37	33	B	—	—	95	74
56	54	57	22	—	—	10	9	H	—	—	73	51
70	67	72	48	<0,1	<0,1	49	33	H	4.950	48	90	77
80	78	82	100	0,3	0,3	62	55	N	27.370	—	100	—
71	68	75	33	1,4	1,4	79	79	B	7.930	33	95	80
72	70	73	26	0,4	0,5	77	66	B	2.700	33	93	67
73	71	75	43	0,1	0,1	84	82	—	8.270	—	94	69
72	70	74	37	0,1	0,1	87	86	B	5.890	47	92	68
81	79	84	100	—	—	—	—	—	31.560	—	—	—
79	77	82	99	—	—	—	—	—	21.400	—	—	—
82	79	86	79	<0,1	<0,1	56	48	N	29.810	—	100	100
66	64	68	57	<0,1	<0,1	67	54	N	2.040	75	87	30
71	68	73	60	—	—	69	58	N	—	—	100	100
77	74	81	82	<0,1	<0,1	81	67	N	20.530	—	97	71
76	73	79	78	—	—	71	—	N	—	—	—	—



	Bevölkerung Mitte 2006 (in Mio.)	Geburten pro 1.000 Einwohner	Todesfälle pro 1.000 Einwohner	Natürliche Wachstumsrate (in Prozent)	Bevölkerungsprojektion (in Mio.)		Säuglings- sterblich- keit	Gesamt- fruchtbar- keitsrate	Bevölkerung nach Alter (in Prozent)	
					2025	2050			<15 J.	>65 J.
OZEANIEN	34	17	7	1,0	41	48	27	2,1	25	10
Australien	20,6	13	6	0,6	24,6	28,1	4,9	1,8	20	13
Fidschi	0,8	21	6	1,4	0,9	0,9	16	2,5	31	4
Französisch-Polynesien	0,3	18	5	1,3	0,3	0,4	5,2	2,2	29	5
Guam	0,2	21	4	1,6	0,2	0,2	11,2	2,7	30	6
Kiribati	0,1	31	8	2,3	0,1	0,2	43	4,2	39	3
Marshallinseln	0,1	38	5	3,3	0,1	0,1	29	4,9	42	2
Mikronesien, Föd. Staaten von	0,1	26	6	2,0	0,1	0,1	40	4,1	39	3
Nauru	0,01	26	7	1,9	0,02	0,02	42	3,4	39	2
Neukaledonien	0,2	17	5	1,2	0,3	0,4	6	2,2	28	6
Neuseeland	4,1	14	7	0,7	4,6	4,9	5,1	2,0	21	12
Palau	0,02	14	7	0,7	0,02	0,03	18	2,1	24	5
Papua-Neuguinea	6,0	32	11	2,1	8,2	10,6	64	4,1	41	2
Salomonen	0,5	34	8	2,6	0,7	1,1	48	4,5	40	3
Samoa	0,2	29	6	2,4	0,2	0,2	20	4,4	41	4
Tonga	0,1	25	7	1,8	0,1	0,2	19	3,1	35	6
Tuvalu	0,01	27	10	1,7	0,01	0,02	35	3,7	36	6
Vanuatu	0,2	31	6	2,5	0,4	0,4	27	4,0	41	3

Anmerkungen

Erläuterungen

Der Datenreport zeigt alle geopolitischen Einheiten mit einer Bevölkerung von mindestens 150.000 Menschen und alle Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen. Das schließt alle unabhängigen Staaten, abhängigen Gebiete oder Staaten, Überseegebiete und Regionen, deren Status oder Grenzen nicht festgelegt oder umstritten sind, mit ein.

Industrieländer: Nach der Definition der Vereinten Nationen zählen ganz Europa, Nordamerika, Australien, Japan und Neuseeland zu den entwickelten Regionen.

Entwicklungsländer: Alle anderen Regionen und Länder werden als weniger entwickelt bezeichnet.

Die Bevölkerungszahlen für die einzelnen Regionen sind abgerundet und beinhalten auch die Zahlen für kleine Länder oder Gebiete, die nicht aufgeführt sind. Die Raten und Prozentsätze für einzelne Regionen und die Welt insgesamt sind entsprechende Durchschnittswerte der Länder, für die Daten vorhanden sind. Regionale Mittelwerte werden angegeben, wenn Daten und Schätzungen für mindestens drei Viertel der Bevölkerung vorliegen.

Afrika südlich der Sahara: Alle afrikanischen Länder außer Ägypten, Algerien, Libyen, Marokko, Tunesien und Westsahara in Nordafrika.

Die Ausgaben des Datenreports aus verschiedenen Jahren sollten nicht als Zeitreihen benutzt werden.

Die Schwankungen der Werte von Jahr zu Jahr spiegeln oft lediglich Revisionen des Datenmaterials wider, die eher auf neuen Daten oder Schätzungen als auf wirklichen Veränderungen basieren. Zusätzliche Informationen über die Entwicklung der Weltbevölkerung und verlässliche Zeitreihen sind beim *Population Reference Bureau* (PRB) erhältlich und auch in Publikationen der Vereinten Nationen und des *U.S. Census Bureau* nachzulesen.

Quellen

Die Daten stammen hauptsächlich aus den folgenden Quellen: offizielle statistische Jahrbücher und amtliche Bekanntmachungen einzelner Länder, das *Demographic Yearbook 2001* der Statistischen Abteilung der Vereinten Nationen, die *World Population Prospects: The 2004 Revision* der UN-Bevölkerungsabteilung, die Statistische Bibliothek der Vereinten Nationen, *Recent Demographic Developments in Europe, 2004* des Europarates, sowie Datenquellen des *International Programs Center* des *U.S. Census Bureau*. Weitere Quellen sind neuere demographische Untersuchungen, spezielle Studien und direkte Befragungen von Demographen und Anfragen bei statistischen Ämtern der USA und anderer Länder. Spezifische Datenquellen können beim Autor dieses Datenreports angefragt werden. Neueste Daten sind für die Länder vorhanden, für die auch vollständige Geburten- und Sterberaten ermittelt werden können. Für die Industrieländer beziehen sich alle Daten auf die Jahre 2004 oder 2005, für die weniger entwickelten Länder auf Anfang bis Mitte der 2000er Jahre.

Lebenserwartung bei der Geburt (Jahre)			Städtische Bevölkerung (in Prozent)	Anteil der HIV-infizierten Erwachsenen, Ende 2003 Ende 2005		Verheiratete Frauen, 15–49 die Familienplanung anwenden ^a		Regierungseinschätzung des Fertilitätsniveaus ^b	Bruttosozialprodukt bei KKP pro Einwohner, 2004 (US-\$) ^c	Anteil der Bevölkerung, der weniger als 2 US-\$ pro Tag zur Verfüg. hat (in Prozent)	Anteil der Bevölkerung mit Zugang zu sauberem Trinkwasser (in Prozent)	
ges.	männl.	weibl.		ges.	moderne Methoden	ges.	moderne Methoden				Stadt	Land
75	73	77	73	0,4	0,4	72	63	—	21.280	—	99	53
81	78	83	91	0,1	0,1	85	75	N	29.340	—	100	100
68	66	71	46	0,1	0,1	—	—	B	5.750	—	—	—
74	72	77	53	—	—	—	—	—	—	—	—	—
78	75	81	93	—	—	—	—	—	—	—	—	—
61	58	64	43	—	—	—	—	H	—	—	77	53
70	—	—	68	—	—	—	—	H	—	—	80	95
67	67	67	22	—	—	—	—	H	—	—	95	94
62	58	66	100	—	—	—	—	B	—	—	—	—
74	71	77	71	—	—	—	—	—	—	—	—	—
79	77	81	89	0,1	0,1	74	72	B	22.260	—	100	—
71	69	73	77	—	—	—	—	B	—	—	79	94
55	55	56	13	1,6	1,8	26	20	H	2.280	—	88	32
62	62	63	16	—	—	—	—	H	1.800	—	91	88
73	72	74	22	—	—	—	—	H	5.610	—	94	65
71	70	72	23	—	—	—	—	B	7.850	—	100	100
64	62	65	47	—	—	—	—	H	—	—	94	92
67	66	69	21	—	—	—	20	H	2.950	—	85	52

Definitionen

Bevölkerung Mitte 2006

Schätzungen basieren auf den neuesten Volkszählungen, offiziellen Angaben der einzelnen Länder oder Projektionen der Vereinten Nationen oder des *U.S. Census Bureau*. Die Auswirkungen von Flüchtlingswanderungen, großen Zahlen von Gastarbeitern und Bevölkerungsschwankungen, die durch politische Ereignisse hervorgerufen wurden, werden soweit wie möglich berücksichtigt.

Geburten- und Sterberate

Jährliche Geburten- und Sterberate pro 1.000 Einwohner bezogen auf die gesamte Bevölkerung.

Natürliche Wachstumsrate

Die Geburtenrate minus der Sterberate ergibt die jährliche Wachstumsrate der Bevölkerung, ohne die Auswirkungen von Migration mit einzubeziehen. Sie wird in Prozent ausgedrückt.

Bevölkerungsprojektion für 2025 und 2050

Bevölkerungsschätzungen, die sich auf annähernd realistische Annahmen über die zukünftige Entwicklung der Fertilität, Sterblichkeit und Migration beziehen. Diese Schätzungen basieren auf offiziellen Projektionen der Länder oder Berechnungen der Vereinten Nationen, des *U.S. Census Bureau* oder des *Population Reference Bureau*.

Säuglingssterblichkeit

Jährliche Anzahl der Todesfälle von Säuglingen im ersten Lebensjahr pro 1.000 Lebendgeborene. Angaben, die in Dezimalzahlen gemacht werden, weisen auf vorhandene und vollständige offizielle Statistiken hin; alle

anderen Angaben sind Schätzungen, die den oben genannten Quellen entnommen sind. Angaben, die auf weniger als 50 jährlichen Todesfällen bei Säuglingen basieren, sind kursiv gedruckt. Sie unterliegen großen jährlichen Schwankungen.

Gesamtfruchtbarkeitsrate

Durchschnittliche Anzahl von Kindern, die eine Frau in ihrem Leben gebärt, wenn die heutige altersspezifische Geburtenrate während ihrer fruchtbaren Jahre (zwischen dem 15. und 49. Lebensjahr) konstant bleibt.

Bevölkerung unter 15 Jahren/über 65 Jahren

Anteil der Gesamtbevölkerung, der zu den entsprechenden Altersgruppen gehört. Diese werden oft auch als „abhängige Altersgruppen“ bezeichnet.

Lebenserwartung bei der Geburt

Durchschnittliche Lebenserwartung eines Neugeborenen nach den heutigen Sterberaten.

Städtische Bevölkerung

Anteil der Gesamtbevölkerung, der in Gebieten lebt, die in dem jeweiligen Land als „Städte“ bezeichnet werden. Grundsätzlich wird eine Bevölkerung, die in Städten mit mindestens 2.000 Einwohnern, in der Hauptstadt eines Landes oder in einer Provinzhauptstadt lebt, als „städtisch“ bezeichnet.

Anteil der HIV-infizierten Erwachsenen (15–49 Jahre)

Geschätzter Anteil der HIV-infizierten Erwachsenen Ende 2003 und 2005. Die Daten stammen hauptsächlich aus *2006 Report on the Global AIDS Epidemic*. Zusätzlich wurden Daten der *Demographic and Health Surveys* der letzten Jahre verwendet.

Verwendung von Verhütungsmitteln

Anteil der Frauen im gebärfähigen Alter, die entweder verheiratet sind oder in eheähnlichen Verhältnissen leben und irgendeine Form von Familienplanung betreiben. „Moderne“ Methoden sind Pille, Spirale, Kondom oder Sterilisation. Die Daten stammen aus aktuellen repräsentativen Stichprobenuntersuchungen wie etwa den *Demographic and Health Surveys*, den *Reproductive Health Surveys* und *Levels and Trends of Contraceptive Use as Assessed in 2003* der UN-Bevölkerungsabteilung. Weitere Quellen sind nationale statistische Organisationen sowie die Datenbanken der UN-Bevölkerungsabteilung und des *U.S. Census Bureau*.

Regierungseinschätzung des Fertilitätsniveaus

Dieser bevölkerungspolitische Indikator zeigt die offizielle Position der Regierung des jeweiligen Landes zur nationalen Geburtenrate. Die Daten stammen hauptsächlich aus *World Population Policies, 2005* der UN-Bevölkerungsabteilung.

Bruttosozialprodukt bei Kaufkraftparität (KKP) pro Einwohner, 2004 (US-\$)

Das Bruttosozialprodukt (BSP) bezeichnet das gesamte Ergebnis des Wirtschaftsprozesses in einem Staat während eines Jahres. BSP bei KKP ist das zum KKP-Wechselkurs in internationale Dollar umgerechnete

BSP. Bei Anwendung des KKP-Kurses hat ein Dollar die gleiche Kaufkraft bezogen auf das BSP der USA. Damit läßt sich der relative Wohlstand der Menschen in unterschiedlichen Ländern besser vergleichen. Schätzungen des BSP bei KKP stammen von der Weltbank, *World Development Indicators*, 2004.

Anteil der Bevölkerung, der von weniger als zwei US-Dollar pro Tag lebt

Anteil der Bevölkerung, dessen durchschnittliche Konsumausgaben unter 2,15 US-Dollar pro Tag liegen (nach den entsprechend der Entwicklung der KKP mit bereinigten Preise aus dem Jahr 1993). Die Weltbank arbeitet mit Referenzlinien, die bei einem US-Dollar pro Tag (extreme Armut) beziehungsweise zwei US-Dollar pro Tag (Armut) verlaufen.

Anteil der Bevölkerung mit Zugang zu verbesserten Trinkwasserquellen

Anteil der Bevölkerung mit Zugang zu einer in zumutbarer Entfernung verfügbaren, angemessenen Wassermenge aus einer »verbesserten Trinkwasserquelle« wie häusliche Wasseranschlüsse, öffentliche Leitungen, Bohrlöcher, geschützte Brunnen und Quellen oder Regenwassersammelbecken. »Zumutbare Entfernung« wird definiert als die Verfügbarkeit von mindestens 20 Litern Trinkwasser pro Person und Tag von einer Quelle, die nicht mehr als einen Kilometer entfernt liegt.

Die Deutsche Stiftung Weltbevölkerung hilft jungen Menschen in Afrika und Asien, sich selbst aus ihrer Armut zu befreien. Ungewollte Schwangerschaften und Aids verschärfen die Armut und bedeuten für viele Jugendliche den Tod. Deshalb unterstützt die DSW Aufklärungsinitiativen und Familienplanungsprojekte in Entwicklungsländern.

In Deutschland informiert die DSW über den engen Zusammenhang zwischen Bevölkerungsentwicklung, Armut, Gesundheit und Umweltschutz. So leistet die Stiftung einen wichtigen Beitrag zur Armutsbekämpfung und nachhaltigen Entwicklung. Unser Motto: Aufklärung schafft Zukunft!

www.weltbevoelkerung.de

Bitte helfen auch Sie!

Spendenkonto 38 38 38 0
Commerzbank Hannover
BLZ 250 400 66



Deutsche Stiftung **WELTBEVÖLKERUNG**

Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW)
Göttinger Chaussee 115
30459 Hannover
Telefon: +49 (0) 5 11 9 43 73-0
Fax: +49 (0) 5 11 2 34 50 51
E-mail: info@dsw-hannover.de
Internet: www.weltbevoelkerung.de



Die DSW ist berechtigt, das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) zu führen. Es bescheinigt die sachgerechte Spendenwerbung und eine sparsame und wirtschaftliche Verwendung der Spendenmittel.